

83. *Erkenntnis im Konflikt zwischen der Gemeinde Wiedikon und dem dortigen Obervogt betreffend die Vogtgarben*

1564 Juli 19

Regest: Bürgermeister und Rat von Zürich erkennen in einem Konflikt zwischen Hans Ziegler, Obervogt von Wiedikon, einerseits und der Gemeinde Wiedikon anderseits: Jeder, der in der Vogtei Wiedikon ansässig ist oder dort Land bebaut, muss entgegen dem Inhalt der vorgelegten Öffnung und gemäss den beim Kauf der Vogtei Wiedikon durch Zürich vereinbarten Bestimmungen eine jährliche Vogtgarbe entrichten. Diese muss nicht zwingend vom Untervogt eingesammelt werden, und der Obervogt ist deshalb künftig auch nicht verpflichtet, diesem die Hälfte der eingezogenen Garben abzugeben. So kommt die Stadt dieses Mal der Forderung der Gemeinde Wiedikon bezüglich der Entlohnung des Untervogts zwar nach, behält sich aber ausdrücklich vor, in diesem Punkt künftig nach eigenem Gutdünken zu handeln.

Kommentar: Über die Abgabe des Fasnachtshuhns zuhanden des Obervogts bestand in Wiedikon bereits früher Klärungsbedarf (StAZH C I, Nr. 3085, vgl. die Anmerkung zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 21, Art. 6).

Aber ein erkanntnus umb die vogtgarben zů Wiedicken

Als die vogthig sampt aller grechtigckeyt zů Wiedickenn an unser statt Zürich kouffts wyse kommen unnd im selben luth deß darumb ufgerichteten kouffbrieffs¹ under annderm mit nammen beschlossen worden, das ein jeder, der zů Wiedicken gesessen, jerlich ein vogtgarbenn zegebenn schuldig syn, wie dann bißhar von inen, denen von Wiedicken, unnd andern, so under inen unnd inn iren zelgen güter ligen haben, beschechen, unnd wir ouch dieselbenn garbenn einem jeden unserm obervogt zů Wiedickenn unntzhar gelassenn.

Hat daruf unser gethrüwer lieber mitrath unnd jetziger vogt daselbs zů Wiedickenn, Hanns Ziegler, vermeint, das er dieselben vogtgarben durch die synen insamlen, ouch heim füren lassen unnd nach synem nutz, willenn unnd gefallen damit handeln möchte von aller mencklichem daran gantz ungesumpt unnd unverhindert.

Deß aber die gmeind zů Wiedickenn sich treffennlich beschwert unnd vermeinenn wellen, diewyl inn irer offnung ein artigckel² heiter zůgebe und vermöchte: / [fol. 198r] «Wer die siginnd, die ze Wiedickenn inn der zelg buwend, die nit daselbs hußgnossen sinnd, die sölleint einem vogt unnd einem vorster jetwederem jerlich ein garbenn geben etc.» Das sy dann hieby belyben unnd sy als die, so zů Wiedickenn gsessen, dhein vogtgarbenn zegeben pflichtig syn.³ Deßglychen das ouch ir obervogt, wie dann bißhar von allen beschechen, verbunden syn ^asölte, unnsern unndervogt zů Wiedicken söllich vogtgarben umb den halben theil infüren zelassen.

Welliches spanns halb sy für unns zů erlütherung kommen. Wann nun wir sy darinne sampt dem vermelten kouffbrieff unnd ir, der von Wiedicken, offnung gnügsamcklich verhört, habent wir unns daruf unnd iren gethonen rechtsatz erkennt unnd inen die lütherung gebenn: Diewyl inn den kouff oder fertigung

brief (wie obstat) heiter gemeldet unnd begriffen, das ein jeder, so zů Wiedicken
 gesessenn, jerlich ein vogtgarbenn zegeben schuldig, unnd die gmeind zů Wie-
 dickenn desselben domaln vor gricht bekantlich unnd anred gesyn, so sölle es
 by demselben gantzlichen beston unnd blyben. Also das alle die^b, so zů Wiedi-
 5 ckenn gesessenn, unnd ouch alle andere, so inn iren zelgen buwent, ein jeder
 jerlich ein vogtgarben zegeben pflichtig syn, unnd sy dieselben fürer als biß-
 har ußrichtenn. Alles mit dem ferern anhang, sidmal unser unndervogt einem
 obervogt daselbs zů Wiedickenn söllich vogtgarben untzhar umb den halben
 theil gsamlet unnd ingefürt, so sölle es uff dißmal fürer by demselben belyben,
 10 doch das es darumbe gegen dem undervogt gar dhein versprochne grechtig-
 ckeit syn, sonder wellen wir unns hiemit heiter unnd luther bedingt unnd vor-
 behalten haben, das wir diser vogtgarben hinfüro zů jeder zyt eines undervogts
 halb handeln unnd einen die infüren unnd samlen lassen mögen nach unse-
 rem willen, gefallenn unnd gůten beduncken von den undervögtenn, ouch der
 15 gmeind ze Wiedicken unnd mencklichem daran gantz ungesumpt unnd ungeirt
 inn allweg.

Actum mitwuchs, den xviiiij dag julij anno 1564, presentibus herr Bernhart
 von Chaam, burgermeister, und beid rāth.⁴

Zeitgenössische Abschrift: StAZH B III 66, fol. 197v-198r; (Nachtrag); Papier, 22.5 × 32.0 cm.

20 ^a Streichung durch Punkte unter dem zu Streichenden: syn.

^b Hinzufügung oberhalb der Zeile.

¹ Vertrag über den Erwerb der Vogtei Wiedikon durch Zürich vom 29. November 1491 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 40).

² SSRQ ZH NF II/11, Nr. 21, Art. 23.

25 ³ Dahingehend urteilten am 23. Juli 1481 auch Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich, als Hans Schwend und fünf nicht in Wiedikon niedergelassene Metzger in einem Konflikt um die Abgabe der Vogtgarben einen Entscheid erbat. Der Rat gab Schwend recht, der von den Metzgern, die Zelgen bewirtschafteten, die Entrichtung der Vogtgarbe mit Verweis auf die Bestimmung im von ihm vorgelegten Öffnungsrodel (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 21, Art. 23) forderte. Von dieser Pflicht befreiten
 30 Bürgermeister und Rat jedoch sowohl all jene, die über maximal eine halbe Jucharte verfügten, als auch jene, welche die Brach- und Haferzelge bebauten (StAZH C I, Nr. 3082).

⁴ Unter gleichem Datum befindet sich auch ein kürzerer Eintrag im Stadtschreibermanual (StAZH B II 128, S. 8-9).